

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Redaction und Expedition:
Dzieln: (Bahn-) Straße Nr. 13.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder deren Filialen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

In Warschau: Rajchman & Froidler, Senatorska 18.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Inland.

St. Petersburg.

Auf den Krons-Eisenbahnen sollen, wie die „Iler. Bzd.“ erfahren, demnächst besondere Pensionsgelder für Maschinenisten und Konduktoren eingeführt werden, die ja vom gesamten Eisenbahn-Personal am häufigsten in Lebensgefahr kommen. Dem Projekt gemäß wird die volle Pension in der Höhe der ganzen Jahresgage nach 25-jährigem Dienst ausbezahlt, wenn dabei der Maschinenist 50, der Konduktor — 55 Jahre alt ist. Für zehn-jährigen Dienst soll die Pension — ein Viertel der Jahresgage, für 15-jährigen — die Hälfte, für 20-jährigen — zwei Drittel der Jahresgage betragen.

Auf der Warschauer Bahn werden die Waggon der Passagierzüge seit dem 1. (13.) September beheizt.

Die Stationschefs der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft sind aufgefordert worden, besondere Aufmerksamkeit dem Umstande zuzuwenden, daß die Kellner der Stations-Buffets häufig den Mißbrauch von Alkohol üben, beim Wechseln des von den Konsumenten bezahlten Geldes erst dann wieder im Buffet zu erscheinen, wenn schon zum dritten Mal klingelt worden ist und die Zeit für den Empfang des gewechselten Geldes verstrichen ist. Sehr viele Passagiere haben dank diesem Umstande entweder den Zug vermissen oder sind — in den meisten Fällen — weitergefahren, ohne den Rest des bezahlten Geldes herauszubekommen zu haben.

Die Niesenbrände im Innern des Reichs, die in der Zeit vom 17. bis zum 20. August Kineshma, Putschinski, Propoiel, Narowitsch und Kusnez heimgesucht, sind unseren Feuerversicherungs-Gesellschaften hoch zu stehen gekommen und die Direktionen derselben ver-

öffentlichen, wie die „Hov. Bp.“ bemerkt, nunmehr die Summen ihres Schadens, um ihre Klienten vor Uebertreibungen zu behüten und zu beruhigen.

Zum Krach der Firma F. A. Klima. Am Freitag, den 31. August, wurde, wie die „Hosocra“ melden, in Anwesenheit der Kuratoren Paschlow und König und des Vertreters und Hauptkreditors der Firma, Herrn Girgensohn, das Inventar des Bankhauses aufgenommen. Die gesammte Einrichtung desselben ist auf 937 Rbl. berechnet worden. In dieser Woche findet eine Generalversammlung der Kreditoren F. Klima statt, bei der u. A. die Frage berathen wird, was mit den Prozentpapieren werden soll, die im Werthe von 389,000 Rbl. von der liquidirten Firma in der Moskauer Kommerzbank auf laufende Rechnung deponirt sind.

Taschkent. (Nordische Tel.-Ag.) In Taschkent traf ein Brief des Forschungsreisenden in Centralasien, Grombischewski ein. Er schreibt aus Kalsan unter dem 8. Juli u. A. Folgendes: Da die Dauer unserer Abkommandirung verlängert wurde, so fanden wir die Möglichkeit, aus Dala nach Tibet auszurücken und die im Dezember eingestellte Aufnahme wieder fortzusetzen, respektive die Gegend im Süden und Südosten zu erforschen. Das feindliche Verhalten des Befehlshabers in Keri zwang uns am 9. Mai bei dem schlechtesten Wetter die Hochebene von Tibet zu besteigen. Die Kälte erreichte 20 Grad C., es gab Schneegestöße und Stürme. Von Vegetation war daher keine Spur. Sogar der Schnee in den Bergen war noch nicht geschmolzen und in Folge dessen waren die Flußläufe ohne Wasser. Dies zwang uns in das Thal von Kaschgar hinabzusteigen, ohne unsere Pläne verwirklicht zu haben, und im Sommer konnten wir nicht wieder hinauf, weil es uns an Mitteln fehlte. Gegenwärtig verbinde ich meine astronomischen Aufnahmen mit den von Dewjow bestimmten

Punkten. Gegen Ende des Sommers werde ich das Bassin des Flusses Lisnaf und die Niederungen des Sarlend-Darja erforschen und im Herbst den Kaschgarschen Höhenzug von Sarkend bis zum Großen Karakul. Der Befehlshaber in Kandshut trat gegen ein gewisses Jahrgeld in ein Vasallen-Verhältnis zu Ostindien. Die Befestigung Schachidulla Chodsha ist wieder von den Engländern hergestellt und mit Kaschmirischen Truppen besetzt. Hierdurch bemächtigten die Engländer sich des großen Bassins des Kaslem-Darja, welches sich durchaus für die Kultur eignet. Ende April entriß der Bel von Kandshut den Chinesen Pamir; Danganym-Basch führte die chinesischen Beamten in die Gefangenschaft fort. Die englische politische Agentur in Gilgit ist wieder hergestellt. Setzt sind die Grenzen der russischen am Karakul drei Tagereisen entfernt und durch eine Strecke getrennt, die dicht mit Kirgisen bevölkert ist.

L.— Charkow. (Orig.-Corr.) Zwei hervorragende, für den inländischen Hopfenbau warm begeisterte Hopfenplantatoren, Sr. Excellenz der Wirkl. Staatsrath F. Wojciechowski in Poltawa und Sr. Excellenz der bekannte Professor der Moskauer Universität, Wirkl. Staatsrath N. W. Skifanowski, sind die Gründer einer bereits am 27. April d. J. Allerhöchst befähigten Actien-Gesellschaft, deren Thätigkeit, einem längst gefühlten Bedürfnis entsprechend, jedenfalls auf die Entwicklung des heimischen Hopfenbaus einen segensreichen Einfluß ausüben wird. Die Actien-Gesellschaft für Entwicklung des Hopfenbaues und für den Handel mit inländischem Hopfen, welche bereits ihre Thätigkeit eröffnete, hat ihren Hauptsitz in Charkow. Der Zweck der Gesellschaft ist ein doppelter, einerseits beabsichtigt dieselbe dem Producenten rathend und verbessernd zur Seite zu stehen, durch Lieferung allerbesten Seglinge

(Fehler) und durch die Unterweisung in der rationellen Behandlung dieser wichtigen Kulturpflanze den Hopfenbau im Allgemeinen zu heben und zu veredeln und andererseits dem inländischen Product zunächst in eigenem Lande ein gesichertes, vom Ausland völlig unabhängiges Absatzgebiet zu schaffen, in einem Wort, den Verkauf unseres Hopfens in der von den Brauereien verlangten Qualität und Verpackung und zu den bei denselben üblichen Bedingungen in großem Maßstab zu betreiben. Zur Erfüllung dieses Zieles wird die Gesellschaft Filialen und Agenturen an allen Hauptproductions- und den wichtigsten Absatzplätzen eröffnen. In Warschau ist bereits die Einrichtung einer Abtheilung der Gesellschaft beschlossen. Wie wir hören, ist das in den Kreisen der Plantatoren und Brauereien gut eingeführte renommirte Handlungshaus von J. Wurga, bekanntlich eines der ersten, das sich ausschließlich der Berebelung und Verbreitung des inländischen Hopfenproducts widmete, durch Kauf in den Besitz der genannten Gesellschaft übergegangen und sowohl der Besitzer dieser Firma als auch der frühere Leiter derselben, beides in der Production, Bearbeitung und dem Handel mit Hopfen gleich erfahrene Fachleute, in die Direction der Gesellschaft eingetreten. Da nun außerdem noch andere tüchtige Spezialisten gewonnen sind, die Gesellschaft ferner über die nöthigen Capitalien zur Erfüllung ihres Programms verfügt, so ist derselben unbedingt ein günstiges Prognostikon zu stellen.

Wilna. (Nordische Tel.-Ag.) Beim Empfange der Deputation der Wilnaer Municipalität, welche erschien, um dem Wilnaer General-Gouverneur Kaschanow zur Beiderderung zum General der Infanterie zu gratuliren, beehrte S. S. Excellenz die städtischen Angelegenheiten und wies auf die Anzucht einiger Ausgaben, wie z. B. der beim Bezuge theurer Ziegelsteine aus Dinaburg zum Bau des städtischen Schlachthauses hin, welches der

(Nachdruck verboten.)

Spätsommerersonne.

Novelle

von

Gertrude Franke.

(10. Fortsetzung.)

Er starrte hinab auf ihr weißes Gesicht und empfand die Qualen eines Verdammten. Endlich erhob er sich.

„Du bedarfst der Ruhe,“ flüsterte er mit versagender Stimme. „Lebe wohl!“

„Ja, gehe nun, Geliebter!“ hauchte sie müde. „Um mich Sorge Dich nicht. Mich macht die Freude gesund. Denn nicht wahr, da er mich für Dich gerettet hat — denn ich hätte wohl die Nacht nicht überlebt, wenn ich sie ohnmächtig im Schnee zugebracht — nun bist Du ihm auch gut und hast Geduld und Geduld ihm noch ein Weilchen sein bescheidenes Glück?“

Er nickte.

Sie bot ihm die Lippen zum Kuß. Das rothige Licht der Ampel lag wie ein Heiligenschein auf ihrem von der Müdigkeit des Glückes umschleierten Antlitz. Die Traulichkeit des Schlafgemaches, der seine Duft ihres Lieblich-parfüms, der allem anhaftete, was sie berührt; das löse Gewand, das die edlen Formen ihres Körpers verrieth — wie berauschend war alles dazu angeban, seine Sinne mit Träumen von künftigen Glück zu umspinnen.

Doch er empfand nichts davon. Seine kalten Lippen preßten sich kurz und scheu auf

ihren Mund. „Leb' wohl!“ sagte er rau. Ihm war's, als sei's ein Lebenswohl für immer.

Spät kam der graue Novembertag herauf. Der Sturm heulte und bog die widerwillig ächzenden Lannen, daß sie ihre langen Äste wie wehende Trauerfächer schlangen. Duster, als sollte die Sonne nie wieder scheinen, hing der schwere Himmel über der Erde; in heftigen Schauern troff das graue Naß herab.

Der gepeinigete Mann hatte den Tag wie einen Erlöser begrüßt. Er mußte nun zu Ingeborg; sein Sehnen zog ihn zu ihr Unablässig hatte in dieser endlosen Nacht seine Phantasie ihm ausgemalt, wie es ihm gelingen müsse, ihren Zorn, ihren Schmerz, ihre Anklagen durch die Macht seiner Liebe zu entkräften. Er hatte nur seine Pflicht gethan; die Gegenwart des Vorgesetzten forderte seine äußerste Strenge. Vor sich selbst, vor allen Zeugen war er gerechtfertigt. Und doch sah er immer wieder Ingeborgs Augen auf sich gerichtet, und ihre ersten, unerbittlichen Lippen fragten: Hat dich nur die Pflicht getrieben? War kein Gedanke in dir, daß auch das Hinderniß des ersehnten Glückes mit ihm falle? Mit dem frühesten war er bereit, zu ihr zu eilen.

Was fragte er danach, daß sein Besuch zu dieser Stunde gegen die kleinstädtische Etikette verstieß! Seine Zeit drängte, da der Besuch des Vorgesetzten auch heut zu erwarten war. Doch da er eben aus dem Hause trat, rollte das Wägelchen schon heran und die kräftige Gestalt des Forstmeisters schwang sich behend auf den Boden.

Händschüttelnd und in bester Laune entschuldigte er sich, daß er vor der verabredeten

Zeit erscheine. Aber dienstliche Angelegenheiten riefen ihn schon heute nach Hause und die für morgen in Aussicht genommene Tour müsse deshalb trotz des schlechten Wetters heute ausgeführt werden.

Viktor führte den Gast ins Haus, nur mit Mühe seine Enttäuschung verbergend. Der Dienst rief. Seine persönlichen Angelegenheiten mußten hintenanstehen. Sie für kurze Zeit bei dem freundlichen Herrn entschuldigend, warf er hastig ein paar Zeilen an Ingeborg aufs Papier, deren Besorgung an das Fräulein er der alten Karoline aufs dringende einschärfte. Sie nickte in ihrer verdrossenen, schläferigen Weise.

„Ja, die Botenfrau aus Eschenfelde kommt Uhrer neune vorbei. Kann's gleich hinforsorgen zur Gnädigen. Schlecht Wetter heute — brrr —“

Sie schüttelte sich und sah mit einem Gesicht, grad so grau und trüb wie draußen der Novembertag, durchs Fenster auf den nassen, spiegelnden Weg.

Viktor hatte einen schweren Tag zu bestehen. Immer weiter entführte die Dienstpflicht ihn von dem Ziel seiner unablässigen, sehnsüchtigen Gedanken. Es war Abend und längst zu spät, die Geliebte aufzusuchen, als er endlich durchnäht, müde, von peinigenden Gedanken niedergedrückt, seine Behausung wieder erreichte.

Seine erste Frage war nach dem Briefe. Er sei besorgt, meinte die Alte, die Ingeborg, der künftigen Herrin des Hauses einen recht schaffenen Haß entgegenbrag. Doch verwidelte sie sich bei der Zeitangabe in Widersprüche. Die Botenfrau wäre bei dem Unwetter später gekommen. Und sie selbst mit ihrer Sicht hätt' doch doch nicht aus dem Hause gekommt —

Viktor verbiß seinen Grimm und sagte sich in das Unabänderliche. So wußte sie doch wenigstens jetzt, warum er nicht gekommen. Und morgen früh würde alles klar zwischen ihnen. Und nun wieder die Nacht — die endlos lange Nacht!

Am nächsten Morgen, kaum daß es Tag geworden, war er auf dem Wege zu Ingeborg. Er war vorwärtsgerührt, von Sehnsucht, Liebe, Neue getrieben. Doch je näher er seinem Ziele kam, desto langsamer wurde sein Schritt. Die Schwere seiner Aufgabe fiel ihm immer drückender aufs Herz. Er vergegenwärtigte sich ihr starrs Festhalten an einem einmal gefassten Gefühl, die harten Kämpfe, die sie um des Lieres willen bestanden, und da er endlich vor dem kleinen hellen Häuschen stand, schlug sein Herz jögender und seine Brust athmete bekommen.

Wie sonderbar und fremd schaute ihn das wohlbelannte Haus heute an. Die Fenster waren geöffnet. Leer und schwarz, der Vorhänge beraubt, starrten sie wie die todt Augen auf die Straße.

Die sonst immer fest verschlossene Gitterthür war heute nur angelehnt; es gab ja keinen Ausreißer mehr zu hüten. Er ging hindurch. Die Hühner fanden, Schutz vor dem Regen suchend, in langer Reihe trübselig unter dem vor-springenden Dach. Bei Viktors Nahen ließ der Hahn, dessen stolzer Schweif heute wie ein nasser Lappen zur Erde hing, ein warnendes Kullern hören. Die Hennen antworteten mit kurzen, gackernden Lauten.

Sie beruhigten sich gegenseitig: Es ist ja nur der Oberförster, bleibt unbeforgt unter dem Dach! Um den lohn't nicht, die Federn naß zu machen. Aufgeplüßert wie Hälchen saßen die Tauben unbeweglich, fast wie ein

Stadt in Folge dessen an 30,000 Rbl. Kosten wird. Der General bemerkte u. A., daß die Stadt auch andere, nicht minder dringende Bedürfnisse habe: Wilna besitze bis jetzt noch kein ordentliches Theatergebäude, dessen Errichtung schon längst als unerlässlich erkannt wurde; aber es blieb beim Raisonnieren, Einsetzen von Kommissionen und Aufstellen fast unrealisierbarer Entwürfe. Ich hörte sprechen, ja die Gerüchte verbreiteten sich auch weiter — sagte der Generalgouverneur — daß die Sache nur deshalb verzögert werde, weil es sich um ein russisches Theater handle. Ich schenke diesem Gerüchte keinen Glauben und betrachte es als Verleumdung, da ich nicht dem Gedanken Raum geben kann, daß in einer alt-russischen Stadt treue russische Unterthanen S. M. des Kaisers sich Ähnliches erlauben könnten. Sodann wandte der General sich an die Hebräer und sagte ihnen u. A. Folgendes: „An dem öffentlichen Leben aller Städte Europas bemühen die Hebräer sich nicht von den anderen Nationalitäten abzuheben; bei uns ist es aber umgekehrt: allen Bestrebungen der Regierung zuwider geben die Hebräer sich alle Mühe, ihre Individualität zu bewahren. Ich will nicht von der Ungebundenheit der Juden im Allgemeinen sprechen, denn sie ist empörend. Aber eure Kinder befinden sich ohne jede Aufsicht, sie treiben sich in Schaaren auf den Trottoirs und Straßen umher und sind den Fußgängern und Vorüberfahrenden im Wege; die mehr Erwachsenen treiben schon förmlich Unfug. Schließlich sieht man nirgends derart Widerliches, wie einen Judenhaufen, der sich sofort bildet, wird nur etwas berührt, was die Juden betrifft. Neugierige giebt es allenthalben, allein einen Anlauf zu inscenieren, der Polizei störend entgegenzutreten oder den Händen derselben irgend einen in flagranti ertappten diebstahligen Judenbengel entreißen zu wollen, die Umstände zu komplizieren und die Sache zu verdunkeln — das ist auch nur einem Judenhaufen eigen. Die diesen Sommer in Hjeloshol und Wilna vorgekommenen Fälle sprechen für sich selbst. Daher merken Sie sich und theilen Sie Ihren Glaubensgenossen mit, daß nicht ein einziger ähnlicher Fall künftig ohne Erfolge vorübergehen soll: für jegliche Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung werden die Schuldigen bestraft werden.“ Zum Schlusse forderte der General die jüdischen Stadtverordneten auf, auf ihre Glaubensgenossen in dem Sinne einzuwirken, daß in der Stadt Ordnung und Zucht zum Wohle Aller eingebürgert werde.

Warschauer Plaudereien.

(Original-Bericht des „Lodzjer Tageblatt“.)

Während der letzten drei Wochen hatten wir trübes, regnerisches Wetter, dabei war die Temperatur so niedrig, wie im Spätherbst. Trotz der vielen atmosphärischen Niederschläge blieb der Wasserstand des Weichselstroms unverändert. Die Sandbänke in der Mitte des Strombettes, zum Theil mit lüppigem Graswuchs bedeckt, nehmen immer an Umfang zu, für die Schifffahrt nur einen schmalen Durch-

gang lassend. Die meisten Pfeiler der großen Brücke stehen im Trocknen. Die Anlegeplätze der Dampfer sind inmitten des Strombettes verlegt und auf langen Stegen gelangen die Passagiere zu denselben. In der That gehört ein heroischer Entschluß dazu, unter den obwaltenden Stromverhältnissen sich einem Dampfer anzuvertrauen, denn auch sonst war das Sitzen bleiben auf einer Sandbank nicht ausgeschlossen, geschweige denn jetzt, wo man den Strom vor lauter Sand kaum sieht. Noch müssen wir zwei Mißstände erwähnen, die durch diesen abnorm niedrigen Wasserstand entstanden sind. Ein Theil der Holzprodukte, wie Stahl, bestimmte Qualitätsseifen, Maschinen, Gas- und Schmiedehöfen u. s. w., mit Bezug auf welche unsere industrielle Welt noch immer auf das Ausland angewiesen ist, werden der billigen Frachttaxe wegen von Danzig zu Wasser importirt. Der größte Theil dieser sehrnützlich erwarteten Sendung ist ausgeblieben, da die Rähne unterwegs zwischen Nieszawa und Warschau festliegen und schon seit Wochen auf ein Steigen des Wassers warten. Ferner ist durch das Trocknenlegen so großer Strecken des Strombettes die Luft mit Miasmen geschwängert. Wenn nun noch, wie es früher der Fall war, die Kanäle direct im Weichselbilde der Stadt ihren Inhalt ergießen würden, so wären Epidemien wohl sicherlich ausgebrochen. Dank der neuen, so vorzüglich functionirenden Canalisation ist dieser Gefahr vorgebeugt. Während Westeuropa von einer mit elementarer Gewalt hereinkreuzenden Ueberschwemmung hineingeführt wird, variiert der Pegel des Weichselstroms von 1,5 bis 2 Fuß. — Eine recht tiefe Ebbe soll es auch gewesen sein und zwar eine solche im Portemonnaie, welche zwei junge Leute gemeinsam zum Selbstmord trieb. Neulich fand man auf einer Bank im botanischen Garten einen elegant gekleideten Jüngling entsetzt vor, ihm zu Füßen im Grase den zweiten. Die Behörde constatirte, daß der Tod bei Beiden durch Revolvergeschüsse erfolgt sei, jedoch konnte die Schußwaffe nirgends gefunden werden. Da auch die Uhren der Selbstmörder verschwunden waren, kann man nur annehmen, daß dieselben geraubt seien. Bei Beiden fand man Karten, auf welchen sie erklärten, daß sie freiwillig aus dem Leben scheiden. Die Selbstmorde nehmen überhaupt in erschreckender Weise in Warschau überhand und werden zu einer Manie. Die Wurzel des Uebels ist einzig und allein in der Familie zu suchen. Die religiöse und moralische Erziehung wird gar zu oft vernachlässigt, durch Lectüre leichter Romane und durch den frivolsten Ton der Unterhaltung, der in manchen Kreisen vorherrscht, wird das jugendliche Gemüth von vornherein vergiftet und allen Lasten zugänglich gemacht. Ist es da zu verwundern, wenn der Jüngling, der den Freudenbüschel des Lebens bis auf die Naege geleert, Gel von seinem Dasein empfindet, und nicht die sittliche Kraft in sich fühlend, sich wieder moralisch emporzurheben, — schließlich den Sprung in das unbekannte Jenenseits magt. Wie sehr wir auch den Selbstmord verurtheilen müssen, können wir in solchen Fällen nur Mitleid mit dem jugendlichen Selbstmörder haben, dem unglücklichen Opfer seiner Erziehung. — Vor einigen Tagen war der Artillerie-Offizier D. Marios

aus St. Petersburg auf seinem Bicycle hier eingetroffen. Der junge Mann hatte die Tour von 1072 Werst in kaum 14 Tagen zurückgelegt. Von dem hiesigen Cyclisten-Club herzlich aufgenommen, begiebt sich D. M. jetzt über Posen nach Berlin, um von dort Paris, das Endziel seiner Fahrt, zu erreichen. — In voriger Woche machten zwei in der Nähe des Weichselufers spielende Knaben einen grausigen Fund. Halb unter Mist versteckt fand der eine derselben ein vom Rumpf getrenntes Bein, bald darauf einen stark in Verwesung übergegangenen Arm. Die Polizei war bald zur Stelle und entdeckte, nach weiterem Suchen, den Rumpf und den Kopf eines Kindes. Die Schuldigen sind bereits entdeckt, in der Person einer Hebammen, als der Mutter des Kindes. Die Untersuchung wird jedenfalls Licht in diese dunkle Affaire bringen und die Schuldigen dem Arm der strafenden Gerechtigkeit überliefern. Noch harret der entsetzliche Fall Skobinska dem richterlichen Urtheilspruch und schon wieder ein zweites derartiges Verbrechen. — Vor einigen Tagen fand in der Aula der Universität ein feierlicher Schlußactus des abgelaufenen und gleichzeitig Eröffnungsaactus des neuen akademischen Jahres statt. Die Eröffnungsrede hielt der Rector der Universität, Geheimrath Sawrowski. Die Universität habe seit der Bestätigung des neuen Statuts einen Zuschuß von 15,000 Rbl. erhalten und zwar zur Verstärkung der Lehrkräfte. Ferner habe der Minister der Volksaufklärung 400,000 Rbl. zum Bau eines neuen Bibliothek-Gebäudes bewilligt, groß genug, um 1 Million Bände unterzubringen. Prof. Mazowiec hielt hierauf einen Vortrag über ein Thema des Jurisprudenz. Schließlich machte Prof. Czajkowsky einige statistische Angaben über die Warschauer Universität, die von allgemeinem Interesse sein dürften. Während des verfloffenen Studienjahres waren 1164 Studenten immatriculirt, davon in der medicinischen Facultät 579 (58), der juristischen 389 (87), physikalisch-mathematischen 143 (15), der historisch-philologischen 53 (4) Studenten. Den pharmaceutischen Cursum besetzten 108 (36) Studenten, ferner besuchten 10 freie Zuhörer die Vorlesungen. Die in Klammern aufgeführten Zahlen geben an, wie viel Studenten in den einzelnen Facultäten die Universität absolvirten. Zum Examen meldeten sich im Ganzen 978 Studenten, davon wurden zu höheren Cursum zugelassen 698. Während dieser Zeit starben 6 Studenten, 48 verließen aus verschiedenen Gründen die Universität, während 39 Studenten und 31 Pharmaceuten ausgeschlossen wurden, da sie nicht die Collegengelder entrichteten. Von den vom Ministerium ausgesetzten Stipendien erhielten 30 Studenten à 350 Rbl., aus den Universitätsfonds wurden 14 Stipendien in der Summe von 2800 Rbl. ausgesetzt, während aus den privaten, zu diesem Zweck gestifteten Fonds 164 Studenten insgesamt mit 24,449 Rbl. unterstützt wurden. Von Bezahlung der Collegengelder wurden 212 Studenten befreit. Außer dem Rector waren 42 ordentliche und 18 außerordentliche Professoren angestellt, außerdem 3 Dozenten, Lectoren und Professoren, sowie schließlich 2 interimistisch angestellte Professoren.

Folgende Studenten erhielten goldene Medaillen: Henryk Gylow, ein Rabbinersohn, Salomon Posner, Albert Bornabel, Eduard Lechomicz, Julius Steinhaus und Waclaw Szarajmowicz.

Tageschronik.

Der Herr Stadtpräsident macht bekannt, daß zum Verkauf von vier Holzschlägen in den städtischen Wabungen ein neuer Termin auf den 10. (22.) September d. J. Mittags 12 Uhr in der hiesigen Magistrats-Kanzlei anberaumt und der Taxationspreis um den vierten Theil des ursprünglichen Betrages ermäßigt worden ist. Die Dicitation findet mittelst versiegelter Deklarationen nach dem bekannten Muster statt und hat jeder Bieter den zehnten Theil der Dicitationssummen als Kaution beizulegen. Die näheren Bedingungen sind in der Magistratskanzlei einzusehen.

Einer Bekanntmachung des Dirigirenden der Staatsbank zu Folge ist in der Stadt Samarland neuerdings eine Abtheilung der Staatsbank eröffnet worden und übernehmen die Staatsbank sowie deren sämtliche Comptoire und Abtheilungen Geldtransferte sowie auch die Beforgung anderer auf Bankoperationen bezüglicher Aufträge für die Samarlander Abtheilung.

Zu einer recht empfindlichen Strafe wurde am Mittwoch der Inhaber der an der Wulczanskastraße im Hause Nr. 848 belegenen Schankwirtschaft verurtheilt, weil er verschiedene Male geduldet hatte, daß in seinem Lokale zur Nachtzeit Hazard gespielt wurde. Derselbe erhielt nämlich von dem Richter des IV. Bezirks eine Geldstrafe von 130 Rbl. substituirt. Die Strafe wurde deshalb so hoch bemessen, weil der betreffende Schenker wegen des gleichen Vergehens bereits einmal zur Rechenschaft gezogen und ebenfalls für schuldig befunden worden war.

Diesem Besten von Billekten der II. Inneren Prämien-Anleihe, denen bei der jüngsten, am 1. (13.) d. M. stattgehabten Prämienziehung Gewinne zugesallen sind, haben diese Billekte mindestens zwei Wochen vor Ablauf der dreimonatlichen Zahlungsstermin, also spätestens am 15. (27.) Oktober, bei der Staatsbank, Behufs Erledigung der an die Auszahlung der Gewinne gebundenen Formalitäten, einzureichen.

In der am letzten Mittwoch in Warschau abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes des Thierschutzvereins sind in die Liste der Mitglieder folgende Herren aus Lodz aufgenommen worden: G. Pehjer, S. Wänge, S. Panastewicz und S. Romanowski.

Von der hiesigen Abtheilung ist seit Jahr und Tag nichts zu hören. Warum?

Zur Warnung für Andere sei nachstehend der Ausfall eines gegen einen hiesigen Fabrikanten anhängig gemachten Prozesses mitgetheilt, welcher am Mittwoch vor dem Friedensrichter des hiesigen IV. Bezirks verhandelt wurde. Derselbe war angeklagt, das Fabrikwasser aus seiner Fabrik in den Minstein abgelaufen und auf diese Weise die Luft verunreinigt zu haben und wurde dafür zu einer Geldstrafe von 50 Rbl. verurtheilt.

Ornament von aneinander gereihten Kugeln an der Dachrinne entlang. — Viktor sah das alles, dachte über alle diese Dinge und ihre Ursachen nach, entdeckte, daß an der Aristologia, die den Vorbau umrannte, noch ein paar der kleinen, pfeifenförmigen, vertrockneten Blüthen säßen und bemerkte, als er die unverschlossene Glasthür öffnete, daß eine Decke mit dem Wort Salve, die auf dem untersten Absatz der Treppe gelegen, entfernt sei. Ebenso fehlte der hübsche, rothe Käufer, der sonst die Stufen bedeckte. Das war gut. Er hätte ihn sonst mit seinen nassen Stiefeln verunreinigt.

Im Flur waren alle Thüren weit geöffnet, Stroh lag umher, die Möbel standen ungeordnet durcheinander. Das häßliche grellgraue Novemberlicht schien mit kalter Schadenfreude in alle Winkel zu dringen und zu zeigen, daß Behaglichkeit und Ordnung entflohen seien.

Bangsam und unbehindert schritt Viktor durch alle Räume. Hier war das Schlafzimmer, in dem er ihr zuletzt Lebewohl gesagt. Das Bett war zusammengeschlagen. Eine Stehleiter, ein Wassereimer und ein Scheuergeräth standen umher. Wo war das schöne Rosenlicht, das an jenem Abend geleuchtet? Wo die schöne Frau, die dort geruht und ihn geküßt?

Sie war fort! Sein Lebensglück war zerstört, er wußte das alles. Aber für den Augenblick fühlte er ein kindisches Gefühl der Erleichterung, wie er als Schuljunge empfunden, wenn eine gefürchtete Strafe gnädig und unverhofft vorübergezogen war.

Endlich hörte er Geräusch. Die unsicheren Schritte des alten Braun kamen heran. Er hielt einen Brief in der Hand.

Viktor sah seinen eigenen Brief. Melancholisch griff er darnach.

Gnädig Fräulein waren schon fort, als er kam. Gnädig Fräulein sind verreist.

Viktor steckte den Brief ein. „Es ist gut.“ Er spielte mit seinem Stocke und sah auf den Boden. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Wie sollen wir Molke feiern? Am 26. Oktober feiert Deutschlands großer Heerführer Graf Molke seinen 90. Geburtstag und es wurden darob Vorschläge zu Denkmälern und Stiftungen gemacht und auch Dationen anderer Art proponirt. Aber sie aller würden den Rector der neuen Zeit nicht anders feiern, wie jeden anderen verdienten Mann. J. Stettenheim beantwortet nun die eingangs erwähnte Frage und schlägt in den „Weepen“ für jenen Tag eine Feier vor, die demselben vor Allem ein charakteristisches Gepräge giebt. Er sagt: „Molke muß in seiner Eigenschaft als großer Schweiger gefeiert werden: Deutschland muß am 26. Oktober ein großes allgemeines Schweigen veranstalten! Das Programm dieses nationalen Festes zu entwerfen und festzustellen, wäre die Aufgabe eines Comités, das sofort zusammenzutreten haben würde. Die einzelnen Punkte des Festprogrammes werden sich, wie wir glauben, leicht bestimmen lassen. Was uns in diesem Augenblick einfällt, soll hier zur Verwendung mitgetheilt werden. Es finden zur Feier des Tages Rommerte und Festessen statt, bei denen weder Gesänge noch geredet wird. In keinem der Parlamente findet eine Sitzung statt. In den Kaffeehäusern und auf den Exercierplätzen schweigen sämtliche Vorgesetzte, damit auch

die Soldaten die hohe Bedeutung des Tages erkennen. An den Universitäten werden keine Vorträge gehalten. Kein Verein beruft für den 26. Oktober eine Versammlung. In den Häusern schweigen die Frauen den ganzen Tag; es finden keine Kaffeekränzchen und keine Zusammenkünfte mit Nachbarrinnen statt. Alle Zeitungen erscheinen ohne Leitartikel. Sollte dies auch nur annähernd zu bewerkstelligen sein, so würde das deutsche Reich ein für alle Ewigkeit denkwürdiges Fest feiern. Hier ist in flüchtigen Umrissen vorgeschlagen, wie wir den Molke-Tag würdig gefeiert wünschten. Wir empfehlen es als Material dem zu wählenden Comite.“

Kindlich-modern. Die kleine Emmy: Papa hat erzählt, daß die Störche nun schon wieder fortfliegen.“ — Der kleine Franz: „Ja, viel früher als sonst.“ — Die kleine Olga: „Das kommt wahrscheinlich, weil sie nichts zu thun haben. Neulich klagte Mama so sehr über die hohen Fleischpreise, na und da wird wohl niemand mehr Kinder bestellen wollen.“

Poesie und Prosa. Sie: Steht es etwas Lieblicheres, als die Klänge der Abendglocken? — Er: Ja, das Klängen zur Table d'hôte.

Genug Musik. Haben Sie auch einen Sänger ins Quartier bekommen? — Der war mir noch abgegangen! Zu Hau! hab' ich Musik g'aul! Mei Alte is a Raitschen, meine Tochter klumpert, mein Aelterer kracht auf der Geigen, der Kanarie pfeift, der Fischekohl heult, die Köchin brummt und i, i thü' Trübsal blasen.

Im Gerichtssaal. Richter: „Sie sind schon bereits unzählige Male vorbestraft?“ — Angeklagter: „Ja, an mir haben Sie schon ein Pöscheln Geld verdient!“

O diese Brüder! Wohnzimmer. Junge

Frau und ein dicker Student, der soeben eingetreten. Erstere im Hauskleid. — Als neugebackene junge Frau machst Du Dich eigentlich ganz patent, liebe Schwester. Hast Ihr auch Wein im Keller? Nein. — Aber gutes Bier? — Auch nicht: Du weißt, mein Männchen ist so reizend sollte. — Na, dann laßst Du mir wenigstens zwanzig Mark pumpten! — Unmöglich! Ich reiche nur gerade mit meinem Wirtschaftsgeld. — Hör mal, dann möchte ich bloß wissen, weshalb Du Dich eigentlich verheiratet hast.

Ach so! Gast zum Kellner, der eine Schüssel vorbeibringt: „Sie, Kellner, geben Sie mir doch mal den Keller mit den Babnsockern!“ — Kellner: „Entschuldigen, das ist Stangen spargel!“ — Gast: „Ach so!“

Sprechen Sie englisch? Wenn Sie in mein Geschäft aufgenommen werden wollen, müssen Sie auch englische Kunden bedienen können. Sprechen Sie englisch? — Englisch? Nun ja — eigentlich nein — aber ich kann das Deutsche so verzwickt sprechen, daß Jeder, der nicht selbst englisch versteht, mich für einen geborenen Engländer halten muß.“

Mitgeföhli. Mutter: „Geh, Vater, i bitt' Di' um Gotteswillen, hau' net so arg zua, der Pepi hat heut scho' d' Sommerhofen an!“

Ein Tischgebet. Lehrer: „Ihr wißt, Kinder, daß der gute Christ beim Aufstehen, beim Zubettegehen und bei der Mahlzeit ein Gebet spricht. Nun, Hannes, betest Du auch?“ — Hannes: „Ja!“ — Betet auch Dein Vater?“ — „Ja!“ — „Nun, was betet er denn jedes Mal, wenn Ihr zu Tische geht?“ — „Ach du lieber Gott, was ist das wieder für ein Frag!“

— Einer neuen Verordnung zufolge sollen, wie Residenzblätter melden, in nächster Zeit sämtliche Postwertzeichen auf den Eisenbahnstationen zum Nominalwerth verkauft werden.

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat das Finanzministerium beschlossen, die Reichsbank und deren Filialen sowie die Regierungskassen anzuweisen, durchlöcherter Silbergeld nur noch bis zum 1. (13.) Januar 1891 zum vollen Werthe anzunehmen, von diesem Zeitpunkte an bis zum 1. (13.) Januar 1892 $\frac{1}{4}$ Kop. Zuzahlung für jedes fehlende Doli Silber zu verlangen und von da ab bis zum 1. (13.) Januar 1893 die Annahme solcher Münzen überhaupt gänzlich zu sistiren.

— Durch diese Maßnahmen wird wohl endlich dieser Speculation ein Ziel gesetzt werden und das durchlöcherter Silbergeld im öffentlichen Verkehr zu erscheinen aufhören. — Dies würde übrigens längst der Fall gewesen sein, wenn alle Geschäftsleute dem Beispiel einiger größerer Firmen gefolgt wären und die Annahme solcher verfallener Münzen verweigert hätten.

— Die neue Apothekergesetz soll, wie der „Гражданин“ berichtet, mit Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten.

— Im Victoria-Theater wird die Eröffnung der Saison am 28. d. M. stattfinden. Die Bühne, sowie der Zuschauerraum sind vollständig renovirt und manche Aenderungen getroffen worden, um den gerechten Anforderungen des Publikums zu entsprechen.

— Zur Eröffnungs-Vorstellung wurde das bekannte Lustspiel vom Grafen Fredro „Sluby panié hskie“ (Mädchenschwüre) gewählt.

— Wie uns mitgeteilt wird, sollen die Billets zur ersten Vorstellung nahezu vergriffen sein.

— Im Circus Ciniselli findet heut Abend eine Benefizvorstellung für den Sodeyreiter und Jongleur Zoe Hodgini und gleichzeitig das vorletzte Auftreten der Gebrüder Nasso in ihren unübertrefflichen Leistungen als Reitenprenger statt.

Telegramme.

Berlin, 16. September. Die Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen Viktoria

und Margarethe anfangs Oktober hier eintreffen und in ihrem Palais residiren. Die Hochzeit der Prinzessin Viktoria wird, wie die „Post“ meldet, am Geburtstage der Kaiserin Friedrich (21. November) stattfinden.

Berlin, 17. September. Aus Saarbrücken wird telegraphirt, daß in den Maybacher Bergwerken eine Explosion „schlagender Wetter“ erfolgte. 24 Bergleute sind umgekommen.

Berlin, 17. September. Der Reichskanzler Caprivi wird bei der Kaiserbegegnung in Hohnstod zugegen sein und ist bereits heute dorthin abgereist.

Dresden, 17. September. In der Gegend von Jessen hat das Hochwasser der Elbe schreckliche Verheerungen angerichtet. In Folge zweier Dammbüche, welche unterhalb Torgau stattfanden, ist die ganze Niederung bis gegen Wittenberg unter Wasser gesetzt worden. Hauptsächlich an den Durchbruchstellen ist die Noth schrecklich, in Gradiß und Werbau sind gegen dreißig Häuser eingestürzt. In der Elsterniederung, wo das Wasser am dritten Tage nach dem Dammbuch ankam, ist die Verwüstung kaum zu beschreiben. Im Dorfe Gradow sind mehrere Häuser und Ställe eingestürzt, die Felder in weiter Umgebung sind noch heute überschwemmt. Zur Hülfleistung trafen vor einigen Tagen Magdeburger Pioniere in Jessen ein, welche sechs Pontons mit sich führten, darauf noch ein weiteres, derselben Kompagnie angehörendes Detachement mit gleichfalls sechs Pontons.

Wien, 17. September. Der „Agence Roumanie“ zugegangene Drahtnachrichten aus Sulina melden den Untergang des österreichischen Schiffes „Taurus“ mit der gesammten Besatzung, bestehend aus 4 Offizieren und 69 Mannschaften, im Schwarzen Meere. Die Ursache, sowie die sonstigen Einzelheiten sind nicht bekannt.

Wien, 17. September. Der Reichskanzler Caprivi wird den Kaiser Wilhelm nach Wien

begleiten und mit Rainoty konferiren. Kaiser Wilhelm wird hier am 2. October eintreffen und gleich am nächsten Tag zu der Jagd nach Steyermark sich begeben. Am 6. October wird derselbe Oesterreich verlassen und direkt nach Monza zum Besuch des italienischen Königs-paares abreisen. An der Jagd in Steyermark wird der rumänische Thronfolger Theil nehmen.

Wien, 17. September. Aus Monospetri bei Groß-Varasdie wird gemeldet, daß bei den letzten hiesigen Manövern, auf einem Territorium von zehn Kilometern, 77 Bataillone, 36 Escadronen und 128 Geschütze vier Stunden lang im heftigen Feuer operirten und trotzdem keine Rauchwolken sich gebildet hatten, so daß auf dem ganzen Terrain eine leichte Orientirung möglich war.

Wien, 17. September. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof in Oderberg wurde heute der Kaiser Franz Joseph von den deutschen, zum Ehrendienst bestimmten Personen empfangen.

Paris, 17. September. Präsident Carnot ist heute nach Cambrai, wo er eine Revue über die zu den Manövern im Departement Nord versammelten Truppen abhalten wird, abgereist.

Paris, 17. September. Der Sohn der Herzogin v. Uzès reiste nach Jersey ab, um Boulanger wegen beleidigender Aeußerungen über seine Mutter zu fordern. — Der Minister-rath wird unter Carnot's Vorhitz in Fontainebleau über die strafrechtliche Verfolgung der Mithelfer Boulanger's berathen.

London, 17. September. Da die Cholera in Massauah ausgebrochen ist und auch ihr Vorhandensein in Zolar befürchtet wird, so ist der Handel von den Häfen des Nothen Meeres über Suakim nach dem Innern gänzlich unterbrochen.

Berlin, 17. September. Die Mörder des Rath's Rossi in Belinzona sind nach Italien

geschickt. Als politische Verbrecher werden sie nicht ausgeliefert werden.

Madrid, 17. September. In Valenzia sind gestern 23 und ebensoviele Personen in der Provinz an der Cholera erkrankt.

Lissabon, 17. September. Die durch den Vertrag mit England verursachte Aufregung dauert fort. In Folge dessen hat jetzt das Kabinet seine Demission gegeben. Chrysofomo Abreu ist mit der Bildung eines neuen Kabinet's betraut worden. In Oporto fanden ernste Kundgebungen statt.

Konstantinopel, 17. September. In Aleppo ist die Cholera ausgebrochen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Schmeideberg aus Amerika. — Hochdorf aus Wien. — Heidefeld aus Remscheid. — Rabinowicz aus Bialystok. — Barischnikow aus Orel. — Gärtner aus Berlin. — Hoffmann aus Brunn. — Goldmann, Rabinowicz und Neumann aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Raichmann aus Petrikau. — Tedsch aus Bielitz.

Hôtel de Pologne. Herren: Hertz, Czarnicki, und Easki aus Warschau. — Scharf aus Kutno. — Lidzki aus Lublin. — Seidemann aus Tiflis. — Troph aus Wolkowysk. — Lien aus Noworadomsk. — Kuske aus Zduńska-Wola. — Mms. Krajewicz aus Petrikau.

Okowit-Preis.

Warschau, den 12. September 1890.

En gros pr. Wedro 245 — — — 846⁸) 2%
 Detail-Preis p. „ 855⁸ — — — 858⁸) Zuschlag
 78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%

Vorbericht.

Berlin	100 Mk.	38.30	38.12 1/2	02 1/2	38.00	37.92 1/2	90
Sonbon	100 Fr.	7.73	7.73	30.90	30.90	69.75	6
Paris	100 Fr.	30.90	30.90	69.75	69.75	6	6
Wien	100 Kr.	69.75	69.75	6	6	6	6
Praterburg	100 Kr.	6	6	6	6	6	6

Berlin, den 18. September 1890.
 100 Rubel = 264 Kr. 25
 Ultimo = 264 Kr. —

Berlin, den 18. September 1890.
 100 Rubel = 38 Kr. 45
 Sonbon = 7 Kr. 76
 Paris = 31 Kr. 10
 Wien = 70 Kr. 10

Varieté-Theater.
 Sonnabend, den 20. September und folgende Tage:
Neueröffnung der Winterbühne
 durch die Künstler-Gesellschaft unter der Leitung des herz. Anhalt'schen Hofopernsängers **HERMANN MEINHOLD.**
 Kapellmeister **Oskar Hilse.**

Auftreten
 der Liebesfängerin Frl. **Gilbert**, der russisch-polnischen Chansonettensängerin Frl. **Sofia Michaloff**, des berühmten Gesang- und Tanz-Komikers **W. F. Zimmermann** aus St. Petersburg, der ukonischen Tanz- und Gesangs-Duettsisten Gebr. **Kaudelly**, des Liebesfängers Direktors **Hermann Meinhold**, des Charakterkomikers **Eugen Horst**, der Couplettsängerin Frl. **Elly Denny** und des berühmten Equilibristen und Jongleur **Mr. Seydellan.**
 Zum Schluß:
Der Maskenball.
 Bouquet.
 Näheres die Programme, welche an der Kasse zu haben sind.
 Preise der Plätze: I. Parquet 75 Kop., II. Parquet 50 Kop., III. Parquet 30 Kop., Ein Sitz in den Logen 75 Kop.
 Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Restaurant Wenske,
 Petrikauer-Strasse, Haus Zinser.
 Sonnabend, den 20. September 1890:
Enten-Schmaus
 wozu ich alle Freunde und Bekannte ergebenst einlade.
G. WENSKE.

Zu verkaufen.
 Das Vorwerk Jagodnica zlotna, fünf Werst von Lodz gelegen, mit einem Territorium von ungefähr 20 Hufen, ist sammt dem vollständigen Inventar und der diesjährigen Ernte zu verkaufen. Näheres am Orte beim Eigenthümer. (3-1)

Aus einem zum Abbruch bestimmten massiven Gebäude sind
Thüren, Fenster, Oefen, sowie Dachziegel
 billig abzugeben.
 Näheres in der Exped. d. Bl. (3-2)

Verein Lodzer Cyclisten.

Sonntag, den 9. (21.) September 1890:

WETT-RENNEN

auf der Rennbahn in Sellinenhof.

Anfang 1/3 Uhr.

Billets bei Hetzer & Schwalbe u. M-me M. Lisiecka.

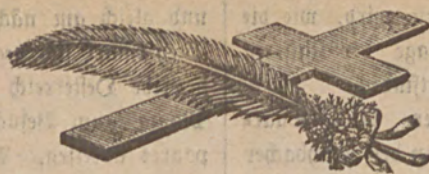
Preise der Plätze:

Tribünen-Logen für 4 Pers.	Ks. 8.20.	Tribüne 3. und 4. Reihe	Ks. 1.30.
Parquet-Logen „ „ 4 „	„ 6.20.	Sattelplatz	„ 1.—
Tribüne 1. und 2. Reihe	„ 1.55.	Entree	„ —.25.

Unwiderruflich letzte Woche!!
CIRCUS CINISELLI.
 Heute, Freitag, den 19. September, Abends 8 1/2 Uhr:
Galla-Soiree.

Benefiz
 für den brillanten Sodeyreiter u. Jongleur **Mr. Hodgini.**
 Vorletztes Auftreten der bis jetzt unübertroffenen Kraftkünstler **3 Gebr. Rasso.**
 Zum letzten Male: Das Ketten-sprengen durch Muskelkraft und das Heben eines 450-pfundigen Gewichtes mit nur einem Finger.
 Zu dieser mir gewidmeten Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.
 Hochachtungsvoll **E. Ciniselli, Director.**

Ein kleiner Hund,
 gelb und weiß gefleckt, Windspiel-Race, ist entlaufen. Wiederbringen eine angemessene Belohnung beim Portier im Grand Hotel. (3-2)



Am 18. September früh 4 Uhr verschied nach langem, unendlichen Leiden,
unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

EMILIE KÖNIG

geb. **GESSNER**,
im 42. Lebensjahre.

Die Beerdigung der theuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 20. Sep-
tember, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Petrikauer-Strasse Nr. 602 aus statt.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rechnungs-Stand der Handelsbank in Lodz

per 31. August 1890.

ACTIVA.		Rubel und Kopeken		PASSIVA.		Rubel und Kopeken	
1	Cassa, Baarbestand in Creditbillets und Münze		74840 79	1	Anlage-Capital, volleingezahlt		1,500,000
2	Discontirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften		1,579,030 93	2	Reservfonds		404,327 57
3	Darlehn gegen Unterpfand von			3	Gewinn-Vortrag		5,880
	a) Staatspapieren	1,170		4	Unbelebene Dividende		750
	b) Pfandbriefen	875	2,045	5	Giro-Conto:		
4	Eigene Effekten				a) mit sofort. Kündig. R.	215,233.51	
	a) Staatspapiere	2,174	24		b) mit 7-täg. Kündig.	179,529.57	394,763 08
	b) staatlich nicht garantirte:			6	Capitaleinlagen:		
	1. Pfandbriefe R.	27,213 02			a) auf bestim. Termine	190,107.58	
	2. Antheile	3,390.—	30,603 02		b) ohne Termine	26,214.13	216,321 71
5	Effekten des Reservfonds		403,435 01	7	Correspondenten:		
6	Correspondenten				a) Conto loro:		
	a) Conto loro				1. Verfügbare Beträge		
	1. Credite, gesichert durch				(on call)	R 585,081.22	
	a) Staatspapiere R.	20,970.33			2. Wechsel z. Incasso	147,280.—	732,361 22
	b) Pfandbriefe u.				b) Conto nostro:		
	Actien	89,313.39			Guthaben derselben	890,796 08	1,623,157 30
	c) Wechsel mit			8	Zinsen, Provision u. Commission		182,701 33
	zwei Unterschriften	866,254.12			behalten		
	2. Verfügbare Be-				bezahlt		
	träge (on call)	613,764.73	1,590,302 57	9	Transitorische Beträge		139,874 35
	b) Conto nostro						4,467,775 34
	1. Verfügbare Beträge				Wechsel zum Incasso		97,896 11
	2. Wechsel zum Incasso	55,196 36	1,645,498 93		Werthpapiere zum Aufbewahren		2,983,374 74
7	Tratten und Wechsel auf auswärtige Plätze		427,665 02				
8	Bankgebäude		60,000				
9	Protestirte Wechsel		1,757 30				
10	Mobilien		1,766 07				
11	Einrichtungs-Conto		3,295 40				
12	Transitorische Beträge		202,202 30				
13	Handlungs-Unkosten		33,103 43				
14	Rückzuerstattende Kosten		357 90				
			4,467,775 34				

Lodz, den 31. August 1890.

Schule Schibot von J. Kremer,

Заслужившее хорошее репоме среди всех классов магнаго еврейства, въ котором преподаются, какъ специально еврейские предметы, такъ и языки и науки подъ руководствомъ отличныхъ педагоговъ. Приемъ дтей начинается 6 (18) Сентября с. г. въ 9 часовъ. Подробно: Новый Рынокъ № 7.

welche sich seit der Zeit ihres Begehens unter allen Klassen der heiligen Israeliten den besten Ruf erworben hat und in welcher außer den hebräischen Spezialfächern auch Sprachen und Wissenschaften von erfahrenen Pädagogen vortragen werden. Die Aufnahme der Schüler begann am 6. (18.) September a. cr. Näheres: Neuer Ring Nr. 7.

Ein Fräulein,

die das Nähen versteht, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Bonne. Gesl. Offerten unter M. S. 20 an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-3)

DR. HENRYK KOHN
ist aus dem Auslande zurückgekehrt. (3-1)

In Pless, Oberschlesien,

mit seinen vorzüglichen Schulen und bekannt wegen seiner ruhigen gesunden Lage empfiehlt sich das

Pensionat

Frau Helene Polaczek.

Nähere Auskunft erteilt gern Herr Emil Sommer, Czestochau. (3-1)

Meisterhaus.

Heute Freitag:

Schweinschlachten.

Vorm. Wellfleisch und Gulasch, Abends Wurstabendbrot, wozu ergebnst einladet

Moritz Kern.

Eine Wohnung, die Hälfte der 3. Etage im Hause Petrikauerstraße Nr. 249 (6) ist pr. sofort oder vom 1. October zu vermieten. (3-1)